Über eine Bank, die in 100 Jahren eine Menge dazugelernt hat. Über eine Bank, die in 100 Jahren nichts verlernt hat. Über das Spannungsverhältnis von EDV-Welt und Handschlag auf der Straße. Über unsere Raiffeisenbank in Lorup.

Kompetenz

Nähe

Tradition

gewachsenes Vertrauen

unkompliziert schnell

und gut

Raiffeisenbank Lorup eG

100 Jahre jung!

Auf geht´s

In diesem Jahr können wir mit Stolz auf eine 100jährige Geschichte unserer Bank zurückblicken. Dieses Jubiläum ist für uns Anlaß zur Freude und Dankbarkeit und gleichzeitig ein willkommener Grund, einmal zurückzuschauen auf längst vergangene Zeiten.

Was damals als Selbsthilfeverein begann und zu verstehen war, ist heute zu einem modernen Wirtschaftsunternehmen gewachsen.

Diese Chronik zum 100jährigen Bestehen gibt uns auch Gelegenheit, den Gründungsmitgliedern sowie all jenen zu danken, die ehrenamtlich oder hauptberuflich zum Aufbau und zur dynamischen und gesunden Entwicklung der Raiffeisenbank Lorup beigetragen haben.

Zusammen mit unseren Mitarbeitern sind wir auch in Zukunft bereit, diese gemeinsame Arbeit zu pflegen, zu intensivieren und immer wieder zu verbessern.

Wir sind die „Bank für Jedermann"

Lorup im Jahr 2000

Der Vorstand:

Johann Lindemann
Aloys Engelmann

Der Aufsichtsrat:
Wilhelm Book, Vorsitzender
Anton Pölking
Bernhard Korte
Wilhelm Korte

Die Gemeinde grüßt

Die Raiffeisenbank Lorup eG kann in diesem Jahr ein rundes Jubiläum feiern.

Dieses Geldinstitut, das vor 100 Jahren als Genossenschaftsbank gegründet wurde, hat sowohl der Landwirtschaft als auch der heimischen gewerblichen Wirtschaft gute Dienste erwiesen. Sie hat wesentlich dazu beigetragen, dass junge Loruper Bürger eine neue Existenz aufbauen und ihr eigenes Wohnhaus errichten konnten.
Vorstand, Aufsichtsrat und Mitarbeiter aber auch Mitglieder und Kunden können stolz sein auf die Leistungen „ihrer Bank". Im sozialen und kulturellen Bereich ist die Raiffeisenbank entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit stark engagiert. Die örtlichen Vereine und Schulen wissen das zu schätzen.
Die Gemeinde Lorup übermittelt allen, die Anteil am Aufbau und an der Entwicklung der Raiffeisenbank Lorup hatten, zum Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche.
Möge die Raiffeisenbank Lorup auch weiterhin den Bürgern unserer Gemeinde partnerschaftlich zur Seite stehen und den begonnenen, fortschrittlichen Weg fortsetzen.

Lorup im Jahr 2000

Heinrich Kreutzjans
(Bürgermeister)

Herr Backenköhler Herr Wedermann

und der Genossenschaftsverband

Im November 1900 wurde die Raiffeisenbank Lorup eG ins Leben gerufen; sie kann in diesem Jahr auf die 100. Wiederkehr ihrer Gründung zurückblicken. Mit dieser Chronik dokumentiert die Bank 100 Jahre genossenschaftliche Selbsthilfe und zeichnet hiermit sogleich ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung ihres Geschäftsgebietes im Landkreis Emsland auf.

Nach nicht immer leichter Aufbauzeit in den Gründerjahren wurde die Entwicklung der Raiffeisenbank Lorup eG von einer durch Inflation und Wirtschaftskrisen geprägten Zeit gekennzeichnet. Unter autoritärer Staats- und Wirtschaftsführung wurde die freie Marktwirtschaft durch eine Marktordnung des Reichsnährstandes ersetzt. Trotz aller Erschwernisse blieben der Bank aber Spielräume für eine positive Geschäftsentwicklung. Der Zweite Weltkrieg bewirkte einen tiefen Einschnitt. Erst die Währungsreform brachte auch für die Genossenschaftsbanken einen entscheidenden Umbruch, der einen beachtlichen Aufschwung und tiefgreifenden Anpassungsprozeß mit bemerkenswerter Leistungssteigerung zur Folge hatte.

Stets ihren Mitgliedern und der Zukunft verpflichtet, ist die Raiffeisenbank Lorup eG aus kleinsten Anfängen heraus zu einer leistungsstarken und zukunftsorientierten Genossenschaftsbank gewachsen, deren Arbeit auf den bewährten genossenschaftlichen Prinzipien der Selbsthilfe, der Selbstverwaltung und der Selbstverantwortung beruht. In den zurückliegenden 100 Jahren hat die Raiffeisenbank Lorup eG ihre Fähigkeit bewiesen, den gewachsenen und veränderten Anforderungen ihrer Mitglieder und Kunden gerecht zu werden und ihre Leistungsfähigkeit - im genossenschaftlichen FinanzVerbund stehend - zu sichern und zu stärken. Investiert wurde rechtzeitig in Gebäude und Banktechnik, um für die heutigen Aufgaben im europäischen Binnenmarkt gerüstet zu sein. Auf dieser soliden Geschäftsbasis möge ihr auch weiterhin eine erfolgreiche und innovative Zukunft im Sinne unseres genossenschaftlichen Slogans „Wir machen den Weg frei" beschieden sein.

Verbunden mit unseren Glückwünschen nehmen wir das 100jährige Jubiläum zum Anlaß, all denen zu danken, die mit ihren fachlichen Kenntnissen und Fähigkeiten und durch ihr persönliches Engagement, ihre Tatkraft und Umsicht zu den Erfolgen beigetragen haben. Dieser Dank gilt insbesondere auch den Vorstandsmitgliedern, den Mitgliedern des Aufsichtsrates und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank, vor allem aber auch den Mitgliedern als Träger der Genossenschaft.

Wir wünschen den Mitgliedern und Kunden der Raiffeisenbank Lorup eG, deren haupt- und ehrenamtlichen Organmitgliedern sowie deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf der Grundlage einer partnerschaftlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit auch in Zukunft alles Gute.

Oldenburg im Jahr 2000
Genossenschaftsverband Weser-Ems e.V.

Der Verbandsvorstand

100 Jahre Raiffeisenbank Lorup e.G.
– Entstehung, Entwicklung, Tendenzen –

Vorbemerkung

Vor fünfundzwanzig Jahren überreichte die Raiffeisenbank Lorup anlässlich ihres fünfundsiebzigjährigen Bestehens ihren Mitgliedern, Freunden und Kunden und einer interessierten Öffentlichkeit eine Festschrift, in der Herr Wilhelm Korte aus Oldenburg in einer ausführlichen Darstellung über die Gründung einer Spar- und Darlehnskasse in Lorup berichtete und ihrer Entwicklung zu einer modernen Raiffeisenbank nachging. Seinem Bericht, dem ein intensives Quellenstudium und eine von Sach- und Fachkompetenz geprägte Liebe zum Detail anzumerken sind, ist auch aus heutiger Sicht nichts hinzuzufügen. So haben wir uns entschlossen, seinen Beitrag unserem Rückblick auf die letzten fünfundzwanzig Jahre voranzustellen. Wir meinen, auf diese Weise unseren Lesern einen umfassenden Einblick in die nun hundertjährige Geschichte unserer Bank gewähren zu können nach dem Grundsatz, dass das einmal als gut Erkannte zu bewahren ist und das Neue sich an dieser Vorgabe messen lassen muss.

Vorwort

Im Ausgang des vorigen Jahrhunderts hatte die Errichtung landschaftlicher Produktions- und Wirtschaftsgenossenschaften im Bereich des Altkreises Hümmling (Sögel) bereits beachtliche Fortschritte gemacht. Besondere Beachtung fand damals die Gründung von Spar- und Darlehnskassen oder Spar- und Darlehnskassen-Vereinen, deren Existenz einen wesentlichen Fortschritt zur Förderung des Geldverkehrs bieten konnte. Es bestand in jener Zeit noch die Vorstellung von einer einfachen Dorfkasse auf genossenschaftlicher Basis, die den Sparsinn fördern und eine Kreditversorgung der Mitglieder erleichtern sollte. Solche Kassen hatten sich vor 1900 schon überall bewährt. Sie waren zu unentbehrlichen Helfern ihrer Mitglieder geworden, wobei die Unkompliziertheit des Geschäftsverkehrs noch besonders ins Gewicht fiel.

Vor 75 Jahren wurde nun in Lorup auch eine Spar- und Darlehnskasse gegründet, aus der die heutige Raiffeisenbank hervorgegangen ist. Sie hat sich in dieser Zeit zu einem modernen Bankinstitut entwickelt. Siebeneinhalb Jahrzehnte steht die Genossenschaft nun im Dienst der heimischen Wirtschaft. In unserem leidgeprüften Jahrhundert hatte sie zwei Weltkriege mit anschließenden Geldentwertungen, aber auch krisenhafte Zeiten zu durchstehen. Alle sich daraus ergebenden Schwierigkeiten wurden gemeistert. Die heutige Raiffeisenbank hat sich zu einem Institut entwickelt, das mit seinem beachtlichen Geschäftsvolumen viele Möglichkeiten des Geldverkehrs bietet. Fünfundsiebzig Jahre erfolgreich im Dienst der Mitglieder, Kunden und Geschäftsfreunde gestanden zu haben, beinhaltet gewiß eine wirtschaftliche Leistung. Darüber zu berichten, sollte Sinn und Zweck der vorliegenden Festschrift sein. Sie mag mit dazu beitragen, noch einmal die Erinnerung an jene alten Genossen wachzurufen, die vor 75 Jahren den Schritt zur Gründung der Bank wagten, um ein genossenschaftliches Gemeinschaftswerk zu errichten, das noch nachkommenden Generationen zum Segen gereichen sollte. Dieses Werk zu erhalten und ständig weiter auszubauen, sollte auch für die Nachwelt eine Verpflichtung bleiben.

Wilhelm Korte

Aller Anfang wird gut. Über die Errichtung und den Ausbau der Kasse bis zum 1. Weltkrieg

Der Ansetzung einer Gründungsversammlung gingen in alter Zeit immer einige Vorbereitungen und Besprechungen im kleinen Kreis voraus. Das dürfte auch um die Jahrhundertwende in Lorup der Fall gewesen sein. Einflußreiche Persönlichkeiten fanden sich zunächst zu internen Überlegungen zusammen, nahmen Kontakte mit dem hannoverschen Genossenschaftsverband auf, der manche nützlichen Vorschläge unterbreiten konnte. Dann wurde ein Termin für die Gründungsversammlung festgelegt, zu dem der Wanderlehrer Fricke aus Hannover herüberkam, um bei der Erledigung der Gründungsformalitäten mitzuwirken. Fricke hat viele Genossenschaften im Regierungsbezirk Osnabrück mit aus der Taufe heben können. Häufig haben auch die Vertreter der Geistlichkeit ihre Mithilfe nicht versagt, an den Gründungsversammlungen teilgenommen und die Mitgliedschaft bei der neuen Genossenschaft erworben. Diese Pfarrer haben sich vielfach ein Verdienst um die Förderung des genossenschaftlichen Gedankens erworben. In der historischen Rückschau ist das durchaus zu würdigen. In Lorup war zweifellos auch Pfarrer Frölke maßgeblich an der Gründung der neuen Spar- und Darlehnskasse beteiligt.
Aus dem Genossenschaftsregister des Amtsgerichts Sögel ergibt sich, daß bereits am 23. November 1900 die vorgesehenen Statuten von 27 Interessenten unterschrieben worden sind. Am 3. Dezember 1900 fand nochmals eine Versammlung statt, zu der Wanderlehrer Fricke aus Hannover herüberkam. Herr Pastor Frölke führte den Vorsitz. Alle noch notwendigen Formalitäten wurden glatt erledigt, so daß die Gründungspapiere der

Spar- und Darlehnskasse
e. G. m. u. H
L o r u p

nunmehr dem zuständigen Amtsgericht Sögel eingereicht werden konnten. Die Eintragung der neuen Genossenschaft in das bei diesem geführte Genossenschaftsregister ist am 24. Dezember 1900 erfolgt.
Über den Hergang der Versammlung vom 3.12.1900 wäre noch zu berichten, daß Wanderlehrer Fricke das Protokoll führte und Kaplan Pieper sowie Vorsteher Kreutzjans als Stimmzähler fungierten. Die durchgeführten Wahlen hatten folgendes Ergebnis:

Den ersten Vorstand der neuen Kasse bildeten:

a) Gerhard Kreutzjans, Beerbter, Lorup (Vorsitzender)
b) Wilhelm Grote, Kaufmann, Lorup (stellv. Vorsitzender)
c) Heinrich Pieper, Kaplan, Lorup

Zum Aufsichtsrat gehörten:

a) Rudolf Meyer, Landwirt, Lorup
b) Bernhard Frölke, Pfarrer, Lorup
c) August Sprehe, Lehrer, Lorup

10

Protokoll

der Errichtung

der

Spar- und Darlehnskasse,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

in Lorup

Anwesend:
27 Mitglieder

Zum Vorsitzenden der heutigen Versammlung wurde
Herr Pastor Fölke bestimmt,
dieser ernannte zum Schriftführer:
Herrn Rendant Fricke
und zu Stimmzählern die Herren
Kaplan Sieper
u. Vorsteher Kreutzjans

Nach Besprechung des Unternehmens und nach Beratung der Statuten erklärten sich die Versammelten für Errichtung einer Genossenschaft unter der Firma:

Spar- und Darlehnskasse,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

mit dem Sitz in:

Lorup.

Es wurden dann die Statuten unterzeichnet und die Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrats gewählt.

Zum Vorstande wurden gewählt:

1. Herr Vorsteher Kreutzjans, Landwirt zum Vorsitzenden mit 27 Stimmen,
2. „ Wilhelm Grote, Kaufmann „ „ „
   zum Stellvertreter des Vorsitzenden,
3. „ Heinrich Sieper, Kaplan „ „ „
4. „ „ „
5. „ „ „

von 27 abgegebenen Stimmen.

Zum Aufsichtsrat wurden gewählt:

1. Herr Rudolf Meyer, Landwirt mit 27 Stimmen,
2. „ Bernard Fölke, Pastor „ „ „
3. „ August Sprehe, Kaufmann „ „ „
4. „ „ „
5. „ „ „
6. „ „ „

von 27 abgegebenen Stimmen.

Die Gewählten nahmen die Wahl an.

Die erforderlichen Beschlüsse über den Geschäftsbetrieb werden in besonderer nach dem Statut zu berufenden Generalversammlung gefaßt.

Für die Richtigkeit des Protokolls:

Der Schriftführer:
gez. A. Fricke

Der Vorsitzende:
gez. B. Fölke, Pfarrer

Ein Mitglied aus der Versammlung:
gez. H. Kreutzjans.
als Urkundsperson.

Erstes Geschäftslokal im Hause Wilkens

Jede der gewählten Persönlichkeiten konnte die Stimmen aller Versammlungsteilnehmer auf sich vereinigen.

Die 27 Gründer der Genossenschaft gehörten folgenden Berufsständen an:

Geistliche und Lehrer	3
Sonstige Beamte	2
Landwirte	16
Kaufleute, Fabrikanten	2
Handwerker	4
zusammen	27

Diese Zusammensetzung zeigt, daß ein Interesse für die Gründung einer Spar-und Darlehnskasse nicht allein bei Landwirten, sondern auch in den verschiedensten Berufsgruppen bestanden hat. Daß sich zwei Geistliche an der Gründung beteiligten, mochte dem jungen Unternehmen eine gute Vertrauensbasis bieten.

Von der volkswirtschaftlichen Seite aus betrachtet, war der Plan, ein genossenschaftliches Geldinstitut in Lorup entstehen zu lassen, keineswegs abwegig. Zu der zentralen Lage des Kirchdorfes kam noch, daß sich die Loruper Einwohnerschaft nach Berichten aus der Zeit der Jahrhundertwende doch eines guten Wohlstandes erfreute, sehr sparsam eingestellt und deshalb in den Familien Kapital zu finden war. Mancher Bewohner aus der Umgebung, etwa aus Esterwegen und anderen Orten, sprach nicht vergeblich bei einem Loruper Landwirt vor, wenn er ein Startkapital zur Existenzgründung benötigte. Bei der Beurteilung des Kreditsuchenden soll weniger die gebotene Sicherheit als die Qualifikation der Familie, aus der er stammte, den Ausschlag gegeben haben. Ein tüchtiger und sparsamer Landwirt zu sein, diese Eigenschaften standen im alten Loruper Gemeindebezirk nun einmal hoch im Kurs, und diese Einstellung dürfte auch die Geschäftsprinzipien der jungen Loruper Genossenschaftskasse häufig begleitet haben.

Der neuen Spar- und Darlehnskasse wurde zweifellos ein wichtiges Betätigungsfeld geboten. Einmal galt es, möglichst viele Barkapitalien der Loruper Familien zu erfassen und als Spareinlagen heranzuziehen. Aus den so erhaltenen Geldern konnten wieder Kredite an Mitglieder vergeben werden. Die Verwaltung einer ländlichen Kreditgenossenschaft war um die Jahrhundertwende und auch später eine ehrenamtliche, sie kostete wenig, so daß die Genossenschaft mit einer geringen Zinsspanne auskommen konnte. Die Kreditnehmer und Genossen waren der Verwaltung bekannt. Ihre Vermögensverhältnisse blieben überschaubar. Bei der Vergabe von Darlehen und Vorschüssen in laufender Rechnung konnte recht unkompliziert verfahren werden. Auch in den Abendstunden war der Rendant erreichbar. Die Entscheidung der Verwaltungsorgane über ein Kreditgesuch ließ sich ohne großen Zeitverlust herbeiführen. Ein einheitliches Formularsystem des Genossenschaftsverbandes sorgte dafür, daß die Kreditunterlagen schnell angefertigt werden konnten. Auch die Beratungsmöglichkeiten des Verbandes in Hannover, dem die Spar- und Darlehnskasse Lorup als Mitglied beitrat, waren umfassend. Beste Voraussetzungen für einen erfolgreichen Start wurden somit geboten.

Bei Neugründungen von landwirtschaftlichen Genossenschaften wurde in jener Zeit fast immer von der Rechtsform der unbeschränkten Haftpflicht der Mitglieder ausgegangen. Das hatte den Vorzug, daß jeder Genosse nur einen betragsmäßig geringen Geschäftsanteil zu übernehmen brauchte. Das einmalige Eintrittsgeld war ebenfalls geringfügig, nur kam eine Genossenschaft dadurch nicht zu einem nennenswerten Eigenkapital. Das hat aber bei der unbeschränkten Haftpflicht der Mitglieder die Gläubiger nicht weiter gestört. Jährliche Betriebsüberschüsse mußten im Laufe der Zeit dazu dienen, die Eigenmittel einer Genossenschaft

nach und nach aufzustocken. Die Zeit vor dem ersten Weltkrieg war für die heimatliche Landwirtschaft zweifellos besonders günstig. Die Preise für Vieh und Landesprodukte standen in einem guten Verhältnis zu den Betriebsaufwendungen. Der Erzeuger konnte noch auf seine Kosten kommen. Davon profitierten auch Handel und Wandel, richtiger jene Berufszweige, die auf dem platten Land von den Aufträgen der Landwirtschaft lebten. Im damaligen Loruper Gemeindegebiet gab es gewiß noch manche unerfüllbaren Wünsche, nicht zuletzt auf den Gebieten des Straßenbaues, der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse und einer nachhaltigen Förderung der Kultivierung mit Unterstützung des Staates, von dem der Hümmling bis dahin nicht gerade besonders begünstigt worden war. Zwar gab es schon die Schmalspurbahn Lathen - Sögel - Werlte. Bis ins Oldenburgische wurde sie aber nicht durchgebaut. Über das etwa zwei Kilometer lange fehlende Verbindungsstück bis Auen ist häufig gewitzelt worden. Aus einem immer geforderten Durchbau der Bahnstrecke ist aber nie etwas geworden. Dem Besucher Lorups begegnete vor dem ersten Weltkrieg eine friedliche Heidelandschaft, unterbrochen vom hohen Esch. Heimatfreunde liebten dieses Bild, kamen häufig an sommerlichen Tagen in die Gemeinde, um sich nach Hünengräbern in der weiten Hümmlinglandschaft umzusehen oder sich an dem Reiz weidender Heidschnuckenherden zu erfreuen.

Die Bevölkerung ahnte um 1913 noch nicht das große Unglück des Anfang August 1914 ausbrechenden Weltkrieges, der viel Leid in die Familien der Gemeinde bringen sollte. Auch die Loruper Spar- und Darlehnskasse hatte sich in den ersten Kriegsjahren auf die neue Situation einzustellen. Für die Kriegsführung gebrauchte das deutsche Reich riesige Geldsummen, die durch Auferlegung von insgesamt neun Kriegsanleihen aufgebracht werden mußten. Die erste Anleihe wurde bereits im Jahre 1914 aufgelegt. Zeichnungen auf diese Anleihen galten als eine vaterländische Pflicht. Goldmünzen sollten abgeliefert werden. Sie waren auch bei der Spar- und Darlehnskasse umzutauschen. Von dieser wurden Kriegsanleihungszeichnungen entgegengenommen. Daß Soldaten dafür sogar Urlaub erhielten, wird man heute kaum noch begreifen. Die gesamte Kriegswirtschaft brachte zwangsläufig einen stärkeren Geldverkehr in Gang. Hohe Zwangsablieferungen landwirtschaftlicher Produkte sowie Viehanlieferungen hatten zu erfolgen, die seit etwa 1916 schon teilweise nicht mehr in bar, sondern von den Kreisbewirtschaftungsstellen durch Überweisung auf ein angegebenes Bankkonto bezahlt wurden. Der durch den inzwischen aufgehobenen Quittungsstempel sehr behinderte Scheckverkehr erhielt bei den ländlichen Kreditgenossenschaften jetzt stärkeren Auftrieb. Die Umsätze bei den Kassen belebten sich und führten schon zu bargeldlosen Umsätzen, die man früher nicht gekannt hatte.

In den Jahren 1916 und 1917 war Rendant Wilkens bemüht, an Zeichnungen aufgelegte Kriegsanleihen zu einem möglichst guten Gesamtergebnis zu kommen, wobei dieses auch eine Beteiligung der Spar- und Darlehnskasse noch abrunden konnte. Es erfolgten bei Mitgliedern und Kunden Hausbesuche, um Zeichnungen hereinzuholen. Als aber schließlich im Herbst 1918 die neunte Kriegsanleihe aufgelegt wurde, beschloß die Verwaltung, keine Zeichnungen mehr abzugeben. Aus dem nach 1918 vorhandenen Wertpapierbestand erhielt die Kasse um 1924 eine Aufwertung in geringer Höhe. Sie konnte sogar aus einer früheren oder späteren Auslosung noch einen besseren Ertrag erhoffen, der sich auch im Börsenkurs niederschlug.

Anfang November wurde das große Ringen des ersten Weltkrieges durch einen Waffenstillstand beendet. Die ersten Loruper kehrten aus dem Heeresdienst zurück, andere waren noch in Gefangenschaft und konnten ihre Heimat erst später wiedersehen. Bei allem Leid und der Trauer um die Vermißten und Gefallenen, die ihren Familien nicht wiedergegeben werden konnten, mochte man doch Erleichterung über die Beendigung des Krieges empfinden. Erwartungen, daß nun bald wieder geordnete Verhältnisse eintreten würden, sollten sich allerdings nicht so schnell erfüllen.

Theodor Rohjans Rendant, 1925-1946

Die Folgen des verlorenen Krieges zeigten sich bald in der harten Forderung der Siegermächte, die einmal das westlich des Rheins liegende Gebiet, im Jahre 1923 sogar noch für lange Monate linksrheinische Gebiete und große Teile des Ruhrbezirks, besetzt hielten. Hinzu kamen nach 1919 innenpolitische Auseinandersetzungen im Reich und das jahrelange Tauziehen mit den Alliierten, um Erleichterungen in Reparationsfragen herauszuholen. Das alles trug mit dazu bei, den Kurswert der deutschen Markwährung an den ausländischen Börsen seit 1919 immer tiefer absinken zu lassen. Zunächst, und zwar bis 1922, hielt sich die eingetretene Geldentwertung noch in Grenzen. Im Verlauf des Jahres 1923 entwickelte sich diese aber zu einer wirtschaftlichen Katastrophe. In letzterem Inflationsjahr war die Reichsbank gezwungen, den Geldbedarf durch die Ausgabe von über Millionen- und Milliardenwerte lautende Banknoten zu decken, die wegen ihrer primitiven Druckausführung diese Bezeichnung kaum noch verdienten.

Der ältesten Generation sind diese Zusammenhänge gewiß noch erinnerlich. Wenn etwa ein Landwirt oder Kaufmann Einzahlungen bei der Loruper Genossenschaftsbank vornahm, brachte er in der Regel wohl ein ganzes Bündel Geldscheine mit. Es war fast ein buchhalterisches Kunststück, zehn- bis zwölfstellige Zahlen in den Spalten der Geschäftsbücher unterzubringen. Jedenfalls bereitete es bei dieser Sachlage größte Schwierigkeiten, eine Buchführung noch übersichtlich darzustellen.
Mitte November 1923 wurde die in astronomische Ziffern ausgelaufene Inflation endlich gestoppt. Es gab die erste Währungsreform unseres Jahrhunderts. Zur Einführung kam als vorläufige feste Währung die Rentenmark. Eine Billion der alten Papiermark entsprach jetzt einer Rentenmark. Für dieses neue Zahlungsmittel hatte die gesamte deutsche Land- und Forstwirtschaft sowie die Industrie mit ihrem Besitz zu haften. Ein Gesetz belastete diesen Besitz mit einer globalen 4 %igen Grundschuld.
Eine Aufwertung von Bankguthaben wurde nicht vorgesehen. Dadurch gab es gewaltige Kapitalverluste, die unzählige Zeitgenossen mit einem Schlag zu armen Leuten machten. Für feste Hypotheken und festverzinsliche Wertpapiere sind allerdings anschließend unter bestimmten Voraussetzungen noch recht bescheidene Aufwertungsquoten festgelegt worden. So blieb beispielsweise den Altbesitzern von Kriegsanleihen ein Totalverlust der darin angelegten Gelder erspart.
An die Stelle des ersten Rendanten der Spar- und Darlehnskasse Lorup, Johann Wilkens, war 1923 als Nachfolger Geschäftsführer Olliges getreten. Übrigens hatte die am 14. Oktober 1923 stattgefundene Mitgliederversammlung eine Änderung der Firma in:

Genossenschaftsbank e. G. m. u. H.
L o r u p

beschlossen. Welche Motive dafür vorgelegen haben, ist aus älteren Unterlagen nicht mehr ersichtlich. Gemäß den gesetzlichen Vorschriften mußte die Bank zum 1. 1. 1924 eine Goldmark-Eröffnungsbilanz aufstellen, die als Ausgangspunkt für die künftige Buchführung diente. Mitte 1924 wurde die „Reichsmark" als gesetzliche Währung eingeführt. Die als eine Art Hilfswährung gedachte Rentenmark blieb aber noch lange Jahre nebenher gültiges Zahlungsmittel.
Eine weitere Folge der Mitte November 1923 vollzogenen Währungsumstellung war eine große Kapitalarmut. Wer schon 1924 Bankkredite aufnehmen mußte, hatte bis dahin unvorstellbar gewesene hohe Zinssätze - anfangs zwei Prozent für den Monat - zu zahlen.
Das war ein untragbarer Zustand, der keinen Zweifel darüber ließ, daß wieder mit dem Pfennig gerechnet werden mußte. Neues Kapital konnte nur durch Sparsamkeit und harte Arbeit gebildet werden. Die Notwendigkeit des Sparens zu propagandieren und neue Einleger zu gewinnen, das war eine Aufgabe, die einen Rendanten

Geschäftslokal 1925-1946 im Hause Rohjans

in erster Linie zu beschäftigen hatte. Hohe Guthabenzinssätze wurden geboten, um den Sparern wieder einen Anreiz zur Geldanlage bei der Bank zu bieten. Leider liegen aus jenen Jahren um 1925 keine Unterlagen, denen genaue Bilanz- und Einlagenziffern entnommen werden können, mehr vor. Ältere Protokollniederschriften geben lediglich darüber Auskunft, daß in der Generalversammlung vom 26. 11. 1924 die zum Anfang des Jahres erstellte Goldmarkeröffnungsbilanz genehmigt wurde. Direktor Schmidt aus Osnabrück sprach in der Versammlung über Aufwertungsfragen, ein damals gewiß hochaktuelles Thema.

Die nächste Generalversammlung wurde am 27. 11. 1925 abgehalten. Diese wählte zum neuen Rendanten Theodor Rohjans und setzte den Geschäftsanteil eines jeden Mitgliedes mit fünfzig Reichsmark fest. Ein Zehntel war sofort einzuzahlen.

Landwirtschaftlichen Betrieben standen damals verbilligte Betriebsmittelkredite aus Sondermitteln zur Verfügung, deren Verwendung aber zweckgebunden war. Die Rückzahlung dieser auf Wechselbasis gegebenen Kredite war genau festgelegt. Für einen einfachen Landwirt war das gewiß keine glückliche Lösung.

Rendant Rohjans hat nach besten Kräften versucht, mit diesen schwierigen Geldverhältnissen fertig zu werden. Zum Glück verfügte die Bank anscheinend über einen guten Bestand an Aufwertungsschuldscheinen des Reiches aus der Aufwertung der Kriegsanleihen. Da diese im Verlauf langer Jahre ausgelost wurden, hatten sie schon einen bescheidenen Börsenkurs erreicht. Sie ließen sich verkaufen. Einen Teilauftrag dazu gab die Mitgliederversammlung der Verwaltung der Bank am 12. Juni 1927.

Auf dem Geldmarkt machte sich seit 1927 schon eine weitere Verknappung, insbesondere für langfristige Hypotheken, bemerkbar. Die hohen Zinssätze jener Zeit mußten von den Kreditnehmern in Kauf genommen werden. Wer allerdings nicht gelernt hatte, seine geldlichen Dispositionen vorsichtig einzurichten, lief bald Gefahr, insolvent zu werden.

Mit den Loruper Schwestergenossenschaften - Molkerei und Konsumverein - unterhielt die Bank eine gute Zusammenarbeit, die auch umsatzbelebend wirkte. Immerhin nahm der Geschäftsumfang der Bank - soweit das erhaltene Nachrichten ausweisen - von Jahr zu Jahr zu. Die wirtschaftliche Gesamtentwicklung im Emsland war allerdings nicht dazu angetan, für die Zukunft große Hoffnungen zu hegen. Diese haben sich jedenfalls, wie wir noch sehen werden, vorerst nicht erfüllt.

Gegen Ende der zwanziger Jahre machten sich im heimatlichen Wirtschaftsleben bereits die Auswirkungen einer allgemeinen Rezession bemerkbar, nicht zuletzt ausgelöst durch eine beginnende Weltwirtschaftskrise. Die Arbeitslosigkeit nahm zu und wirkte auf den Konsum. Ungehindert wurden riesige Mengen ausländischer landwirtschaftlicher Produkte importiert. Die Inlandspreise wurden davon sehr nachteilig beeinflusst. Krisenjahre folgten. Nicht die Steuer- und Zinslasten gingen zurück, sondern die Einnahmen der Landwirtschaft, denn die Preise für Vieh und Milch sowie Getreide sanken bis 1932 teilweise unter den Vorkriegsstand ab. Das minderte die Zahlungsbereitschaft vieler Betriebe, die nun auch Handel, Handwerk und Gewerbe weniger Aufträge erteilen konnten. Schon Ende 1930 gab es über vier Millionen Arbeitslose. Der allgemeine wirtschaftliche Niedergang beeinflusste jetzt auch den Geschäftsgang der ländlichen Kreditgenossenschaften. Im Juli 1931 mußte sogar eine Notverordnung der Reichsregierung für alle Banken in Deutschland eine Schalterschließung für den 14. und 15. Juli vorschreiben. Der Reichsbankdiskontsatz erreichte vorübergehend den hohen Satz von 15 %.

In dieser Situation erwies sich die damalige Genossenschaftsbank Lorup - geleitet von dem vorsichtigen Rendanten Rohjans - als ein stabiles Unternehmen, das stets seine Zahlungsbereitschaft wahren konnte. Nicht zuletzt lag das gewiß auch daran, daß eine sparsame Bevölkerung in der Loruper Gemeinde die Grenzen ihrer Ausgabenwirtschaft kannte und von den Betriebsinhabern ökonomisch richtig operiert wurde. Die Bank kam nicht in Gefahr, illiquide zu werden und viele eingefrorene Konten durchhalten zu müssen. Auch die politische Unruhe jener Zeit, genährt von radikalen Links- und Rechtsparteien, störte nicht das Gleichgewicht in der Gemeinde. Die politische Situation nahm allerdings im Reichsgebiet einen bedenklichen Verlauf, der nicht mehr aufzuhalten war. Ende 1933 erfolgte die sogenannte „Machtübernahme" durch die nationalsozialistische Reichsregierung. Sofort setzte ein Ausbau der Gliederungen der NS-Partei ein. Bis Ende 1933 war der Riesenapparat des Reichsnährstandes, der den letzten Bauernhof und seine Erzeugung erfaßte, gebildet. Ihm wurden auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften eingegliedert und der Hauptabteilung 111 unterstellt. Eingriffe staatlicher oder anderer Stellen hatten die genossenschaftlichen Einrichtungen bis dahin nicht zu befürchten gehabt, soweit sich ihre Tätigkeit innerhalb der gesetzlichen Vorschriften bewegte. Jetzt wurde sogar Einfluß auf die Zusammensetzung der Verwaltungsorgane bei den Kreditgenossenschaften genommen. Ein Vorstand und Aufsichtsrat sollte gleichgeschaltet sein und Mitglieder haben, die in politischer Hinsicht den Parteistellen genehm waren. Eine Durchsicht alter Generalversammlungsprotokolle der Jahre 1933 und 1934 zeigt, daß man sich in Lorup von den Wünschen der neuen Machthaber wenig beeindrucken ließ und Wieder- oder Neuwahlen in bisher gewohnter Weise besorgte.

Der finanzielle Status der Genossenschaftsbank Lorup war Ende 1934 liquiditätsmäßig durchaus als gesund zu bezeichnen. Über 25 % der Gesamteinlagen konnten in Bankguthaben und anderen flüssigen Mitteln verfügbar gehalten werden. Der Genossenschaft gehörten zum 31. 12. 1934 hundertvierundfünfzig Mitglieder an. Im Verhältnis zur Größe des Geschäftsbezirks ergibt diese Zahl eine gute Erfassung genossenschaftlich interessierter Bevölkerungskreise, deren Verbundenheit zur Kasse sich auch 1935 in einem starken Anwachsen der Einlagen zeigte. Ein erheblicher Teil des Gesamteinlagenbestandes wurde der Zentrale zugeführt. Aus betriebswirtschaftlichen Erwägungen heraus wurde später ein namhafter Betrag in Wertpapieren angelegt. Die Kreditversorgung der Mitglieder bereitete keine Schwierigkeiten. Das Bilanzbild der Bank war so, wie man es sich in jener Zeit von einer gut geleiteten Genossenschaft nur wünschen konnte.

In der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre nahm die Geldflüssigkeit bei den Kreditgenossenschaften im Land ständig zu. Die Marktordnung des Reichsnährstandes hatte bekanntlich seit Ende 1933 die bisherige freie Wirtschaft abgelöst. Neben der Zwangsablieferung der Milch von Mehrkuhhaltern an die nächste Molkerei, zu deren Einzugsgebiet jeder Erzeugerbetrieb gehörte, gab es ständige Ablieferungen von Vieh und landwirtschaftlichen Produkten. Die Erlöse flossen u. a. den örtlichen Kreditgenossenschaften zu. Der Kreditbedarf in der Landwirtschaft ließ dagegen immer mehr nach. In den Jahren 1938/39 war es bereits zu Beschränkungen in der Versorgung der Privatwirtschaft mit notwendigen Bedarfsgütern gekommen, denn die seit 1935 stärker angelaufene Aufrüstung erforderte die Bereitstellung immer größerer Rohstoffmengen und Materialien. Im Reich näherte man sich damals bereits einer allgemeinen Bewirtschaftung. An Investitionen der privaten Hand war also kaum noch zu denken. Das verstärkte noch den Zufluß von Einlagen bei den Geldinstituten.

Ein Jahr vor Ausbruch des zweiten Weltkrieges, der damals durch das Münchener Abkommen zum Glück noch einmal verhindert werden konnte, beschloß die Generalversammlung vom 28. August 1938, ein neues Statut anzunehmen, das den damaligen Erfordernissen angepaßt war.

Wilhelm Wilkens Rendant von 1946 - 1984

Anfang September 1939 brach dann doch der zweite Weltkrieg aus. Neue Bewirtschaftungsbestimmungen traten sofort in Kraft. Wenn sich diese auch nicht direkt auf den Geschäftsbetrieb einer Genossenschaftsbank auswirkten, so waren im Verlauf des Krieges doch manche Beschränkungen im Materialverbrauch in Kauf zu nehmen.

Die Generalversammlungen der Bank hatten vor und kurz nach Ausbruch des Krieges immer noch einen guten Besuch aufzuweisen. Dankbar konnte man dem Rendanten Theodor Rohjans für seine gewissenhafte Geschäftsführung sein. Man brachte ihm viel Vertrauen entgegen. Das zeigte schon die Entwicklung der Bank nach 1939. Durch gute Jahresergebnisse war es der Genossenschaft gelungen, ihr Eigenkapital wesentlich aufzustocken. Das Geschäftsjahr 1941 schloß sogar mit einem erheblichen Reingewinn ab. Die Zahl der Genossen erhöhte sich bis Ende des genannten Jahres auf 178. Die Bilanzsumme näherte sich bereits der Millionengrenze, insbesondere durch den immer stärkeren Einlagenzufluß. Ein großer Teil der Gesamteinlagen fand Anlage in Wertpapieren sowie in Guthaben bei der Zentrale.

Im weiteren Verlauf des zweiten Weltkrieges nahm die Geldflüssigkeit noch weiter zu. Die der Landwirtschaft aus hohen Ablieferungsverpflichtungen zufließenden Einnahmen waren weder für Investitionen noch für Bedarfsgüterkäufe einzusetzen, sofern es nicht gelang, dafür Bezugscheine ausgestellt zu erhalten. Die Kriegswirtschaftsbestimmungen waren übrigens so scharf gefaßt, daß es kaum jemand wagen konnte, dagegen zu verstoßen und gar verbotene Tauschgeschäfte zu realisieren. Ende 1944 erreichte die Bilanzsumme der Loruper Genossenschaftsbank eine Endsumme von 1,61 Millionen RM. Zum 31. 12. 1945 waren es 1,887 Millionen. Der Gesamteinlagenbestand erreichte in beiden Fällen nahezu die Bilanzsumme.

Anfang Mai 1945 wurde der zweite Weltkrieg durch Kapitulation des dritten Reiches beendet. Gegen Ende des Krieges hatte noch die Kampffront Lorup überrollt. Militärgesetze der englischen Besatzungsbehörden bestimmten jetzt das tägliche Leben. Generalversammlungen waren anfangs verboten. Die erste Nachkriegsmitgliederversammlung konnte erst am 4. 8. 1946 stattfinden. Sie befaßte sich u. a. mit notwendig gewordenen Statutenänderungen. In der nächsten Versammlung vom 1. 6. 1947 wurde ein neues Einheitsstatut angenommen und die Genossenschaft in eine solche mit der beschränkten Haftpflicht der Mitglieder umgewandelt. Rendant Rohjans, der bis dahin die Geschäfte der Bank in seinem Haus an der Werlter Straße mit großer Umsicht geführt hatte, entschloß sich 1946, die Leitung der Bank in jüngere Hände zu legen. Zu seinem Nachfolger wählte die Mitgliederversammlung den jetzigen Bankleiter Wilhelm Wilkens. Die Bankräume wurden dann in das inzwischen umgebaute Haus der Familie Wilkens verlegt. In diesem Gebäude hatten sich früher schon einmal die Geschäftsräume befunden. Am 15. 6.1946 konnte Rohjans seinem Nachfolger ein genossenschaftliches Bankinstitut übergeben, das von ihm bestens geführt und entwickelt worden war. Sowohl Liquidität als auch Wirtschaftlichkeit waren gegeben.

Bis Ende 1946 überschritt die Bilanzsumme der Bank die Zweimillionengrenze. Ein hoher, immer weiter ansteigender Einlagenzufluß hatte diese Entwicklung herbeigeführt. Bemerkenswert sind noch Maßnahmen der Militärregierung, die nach der Kapitulation eine Verzinsung von Einlagen untersagten. Das wäre auch nicht möglich gewesen, weil ja die Geldinstitute aus ihren hohen Wertpapieranlagen keine Rendite mehr erzielten.

Die Zeit der Deutschen Mark. Auf dem Weg zum modernen Bankinstitut

Vorstand und Aufsichtsrat im Jubiläumsjahr 1975

Das Geschäftsjahr 1948 bildet in der Geschichte der Bank zweifellos einen bemerkenswerten Abschnitt. Die in ihrer Kaufkraft arm gewordene Reichsmark konnte kaum den Weg in eine geordnete Zukunft bieten. Im Frühjahr 1948 sickerten dann auch bereits Gerüchte durch, daß es zu einer Neuordnung im geltenden Währungssystem kommen werde. Diese setzte in der zweiten Julihälfte ein. Zwei wichtige Gesetze vom 18. Juni 1948 wurden verkündet, und zwar:
1. ein Währungsgesetz,
2. das Emissionsgesetz.

Weitere Gesetze, sowie viele Durchführungsverordnungen folgten in den nächsten Wochen und Monaten. Diese Materie zu beherrschen, gehörte schon in den Bereich eines versierten Fachmannes. Sie war eine Wissenschaft für sich.

Am Sonntag, dem 20. Juni 1948, erhielten alle Bundesbürger ein „Kopfgeld" von vierzig Deutsche Mark, nach einigen Wochen nochmals zwanzig DM ausgezahlt. Seit dem 21. Juni galt die neue Deutsche Mark. Zu diesem Zeitpunkt mußten auch alle Guthabenkonten bei den Geldinstituten umgestellt werden, wobei praktisch ein Umstellungsverhältnis von hundert Reichsmark zu 6,50 Deutsche Mark herauskam. Der zehnfache Betrag des Kopfgeldes, also in Reichsmark, wurde von den Altguthaben gekürzt. Guthaben bei verschiedenen Geldinstituten mußten bei einer vom Kontoinhaber bestimmten „Hausbank" zusammengefaßt werden. Dabei konnte es passieren, daß bei der Endabrechnung durch Anrechnung von Gegenwerten der Kopfgelder nichts mehr herauskam.

Im Privatbesitz befindliches Reichsmarkgeld war möglichst am 21. Juni noch bei Banken einzuzahlen. Es würde aber den Rahmen dieser Festschrift gewiß überschreiten, diese Vorgänge und ihre Auswirkungen in allen Einzelheiten ausführlicher zu schildern. Die Genossenschaftsbank Lorup stand jedenfalls am 21. Juni vor der schwierigen Aufgabe, alle Konten sofort auf DM umzustellen. Das war nur mit höchstem Arbeitseinsatz zu bewerkstelligen. Nach den ergangenen Vorschriften war einmal eine Reichsmarkschlußbilanz für den 20. Juni zu erstellen. Den Ausgangspunkt für das in DM zu führende Rechnungswesen bildete dann die neue DM-Eröffnungsbilanz für den 21. Juni 1948. Wegen vieler noch ausstehender Vorschriften war das aber erst später möglich. Für die umgestellten Gesamteinlagen erhielt die Bank eine Ausgleichsforderung gegen die öffentliche Hand zugewiesen. Ein Teil wurde sofort als Erstausstattung freigegeben.
Schon im zweiten Halbjahr 1948 zeigte es sich, daß die vollzogene Währungsumstellung schnell wieder in normale Verhältnisse führte. Es gab jetzt viele Bedarfsgüter zu kaufen, die vorher höchstens im Wege der Kompensation erreichbar gewesen waren. Engpässe in der Versorgung hörten jedenfalls bald auf. Im täglichen Verkehr ergab sich sehr schnell eine Normalisierung der Geldverhältnisse. Mitglieder und Kunden zeigten Vertrauen zur neuen Lage. Aber erst am 18. Oktober 1951 konnten der einberufenen Mitgliederversammlung die RM-Schlußbilanz zum 20. 6. 1948 sowie die DM-Eröffnungsbilanz und der daran anschließende Jahresabschluß für das zusammengelegte Geschäftsjahr 1948/49 zur Genehmigung vorgelegt werden. Anschließend gab die Generalversammlung auch ihre Zustimmung zum Abschluß für das Geschäftsjahr 1950. Dem Geschäftsbericht für 1950 war bereits eine erfreuliche Entwicklung der Bank zu entnehmen, die sich besonders in der Zunahme der Gesamteinlagen zeigte. Die Kreditversorgung der Mitglieder war inzwischen im vertretbaren Rahmen wieder aufgenommen worden. In der Mitgliederversammlung vom 18. 10. 1951 wurde übrigens beschlossen, den von jedem Mitglied zu übernehmenden Geschäftsanteil auf DM 100,- bei 50 % Mindesteinzahlung und einer vertretbaren Haftsumme von DM 800,- festzusetzen.

Im Anfang der fünfziger Jahre gab es in der großen Politik manche Störungen, wie etwa die Koreakrise, die sich zeitweise nachteilig auf den Geldmarkt auswirkten. Ungeachtet aller Schwierigkeiten wurde von der

Geschäftsführung der Bank eine intensive Spareinlagenwerbung entfaltet und das mit einem sichtbaren Erfolg. Ende 1953 konnte bilanzmäßig bereits ein Gesamteinlagenbestand von rund DM 434 000,- ausgewiesen und ein Jahr später die Halbmillionengrenze überschritten werden. Die Kreditnachfrage der zum Schluß des Jahres 1954 eingetragenen 199 Mitglieder hielt sich vorerst noch zurück. Gute Jahresüberschüsse machten es möglich, das Eigenkapital der Bank nach und nach aufzustocken.

Die alljährlichen ordentlichen Generalversammlungen zeigten stets einen erfreulichen Besuch. Am 26. 4. 1953 konnten die Verwaltungsmitglieder Kreutzjans und Hüntelmann für ihre langjährige Mitarbeit in 25 Jahren eine Ehrenurkunde überreicht erhalten. Wilhelm Olliges wurde am 2. 6. 1954 ebenfalls für seine 25jährige Zugehörigkeit zum Vorstand mit der Gedenkmünze nebst Urkunde geehrt.

Die Entwicklung der Bank machte im Verlauf der fünfziger Jahre bedeutsame Fortschritte. Bis zum 31.12.1957 erreichte der Gesamteinlagenbestand einen Betrag von einer Million DM. Die Zahl der angeschlossenen Mitglieder war inzwischen auf 234 gestiegen. Eine sparsame und vorsichtige Geschäftspolitik ermöglichte es, Ende 1957 mit einem beachtenswerten Überschuß herauszukommen, der wesentlich mit zur Verstärkung des Eigenkapitals beitrug. In den Generalversammlungen fand das gewiß Beachtung, wie überhaupt ihr Verlauf immer eine glatte Abwicklung der Tagesordnung ergab. Das Dienstleistungsprogramm der Bank war inzwischen wesentlich ausgebaut und vielseitiger gestaltet worden. Der Weg zu einem modernen Bankinstitut wurde immer deutlicher sichtbar. Die Verbindung zur großen genossenschaftlichen Organisation bot dafür beste Möglichkeiten.

Im Anfang der sechziger Jahre besaß die Bank noch kein eigenes Geschäftsgebäude, ein Mangel, der sich bei dem ständig anwachsenden Betriebsumfang sehr störend bemerkbar machte. Die Geschäfte mußten notgedrungen noch in Mieträumen abgewickelt werden. Im Februar 1963 war es möglich, von dem Bauern Wilhelm Kreutzjans ein im Ortskern gelegenes, etwa 13 Ar großes Grundstück zu erwerben und somit die notwendigen Voraussetzungen für einen Neubau zu schaffen. Diesem stimmte die Generalversammlung vom 11. 5. 1964 zu, wobei von einem Kostenanschlag von etwa DM 200 000,– ausgegangen wurde.

Planung und Bauleitung wurden dem Architekten Hermann Lücken, Sögel, übertragen. Nach vorheriger Ausschreibung erfolgte die Vergabe der Erd- und Maurerarbeiten an den Bauunternehmer Wilhelm Többen, die Beton- und Zimmerarbeiten an den Bauunternehmer Hermann Kreutzjans. Die Grundsteinlegung konnte schon am 15. Juli 1964 erfolgen. Ein zeitgenössische Angaben und Daten enthaltendes Schriftstück wurde mit eingemauert. Im Text kam auch der Wunsch zum Ausdruck, das neue Gebäude der Raiffeisenbank möge der gesamten Gemeinde Lorup zum Besten dienen. Bereits im März 1965 stand der Neubau vor der Fertigstellung. Er konnte am 15. 9. 1965 feierlich eingeweiht werden.

In dem neuen Bankgebäude, das der Genossenschaft erstmalig ein eigenes Domizil mit vielen Möglichkeiten bot, haben nun schon seit einem Jahrzehnt die ständig wachsenden Geschäfte abgewickelt werden können. Heute wird man sagen können, daß der in den sechziger Jahren ausgeführte Bau später allen Erwartungen entsprochen hat. Dem Ortsbild hat er sich ebenfalls vorteilhaft eingefügt.

Bei der räumlichen Einteilung des neuen Bankgebäudes mußten selbstverständlich moderne Erkenntnisse Platz greifen. Der Kassenraum mit großer Schalterhalle wurde gegen Risiken durch Überfälle mit einer Vollverglasung ausgestattet. Im Erdgeschoß stand weiter ein großer Buchungsraum sowie das Besprechungszimmer für den Leiter der Bank zur Verfügung. Im Obergeschoß hat sich die Genossenschaft für betriebliche Zwecke zwei Räume reserviert, während die Wohnung ständig vermietet ist.

Der Neubaubeginn 1964

Ein moderner Tresor steht ebenfalls zur Verfügung. Kellerräume dienen Heizungszwecken sowie der Aktenlagerung. Die ansprechende Ausstattung aller Bankräume ist neuzeitlichen Ansprüchen angepaßt. Arbeitssparende Maschinen werden nach rationellen Gesichtspunkten eingesetzt. Die Bank ist dem organisationseigenen Rechenzentrum angeschlossen, wodurch ein weiterer Rationalisierungseffekt erzielt werden konnte.

Durch Generalversammlungsbeschluß vom 11. 4. 1965 erfolgte die Umfirmierung in:

Raiffeisenbank e. G. m. b. H.
L o r u p

und damit eine Anpassung an die heute überall für ländliche Kreditgenossenschaften übliche Bezeichnung.

Die Mitgliederversammlungen zeigten auch im abgelaufenen Jahrzehnt immer ein freundliches Bild. Innerhalb der Abwicklung der Tagesordnung waren notwendige Wahlen kein Problem. Für die nach Dienstalter ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder blieben Wiederwahlen die Regel. Zu den Versammlungen ergingen auch Einladungen an die Vertreter der Organisation. Von der Landesgenossenschaftsbank, Geschäftsstelle Osnabrück, kam mehrfach Herr Direktor Hermanns herüber, um interessante Vorträge mit aktuellen Themen zu halten.

Bankleiter Wilhelm Wilkens konnte 1971 auf seine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit in den Diensten der Genossenschaft zurückblicken. In der Mitgliederversammlung vom 5. 7. wurde er durch Überreichung einer Ehrenurkunde geehrt. Auch die Landesgenossenschaftsbank überreichte ihm durch Direktor Hermanns ein Geschenk.

Jahr um Jahr konnten den Mitgliederversammlungen Berichte und Bilanzen vorgelegt werden, die deutlich den ständigen Aufschwung der heutigen Raiffeisenbank Lorup zum modernen Geldinstitut unter Beweis stellten. Die mitgeteilten Ergebnisse jedes abgelaufenen Kalenderjahres boten das Bild einer gesunden und vorsichtigen Geschäftspolitik, aber auch der vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Mitgliedern und Kunden, die von diesen oft schon seit Jahrzehnten praktiziert wird. Mit einem vielseitigen Dienstleistungsprogramm, das in einer umfangreichen Palette bankmäßiger Geschäfte besteht, konnte sich die Genossenschaft bisher nachhaltig in den Dienst der heimischen Wirtschaft stellen. In jahrzehntelanger Arbeit ist dieses Ziel verfolgt worden.

Heute übersteigt die Bilanzsumme der Bank bereits zehn Millionen DM. Den zwölffachen Betrag hat der Jahresumsatz erreicht. Der Mitgliederbestand erreichte Ende 1974 die Zahl von 437 eingetragenen Genossen. Eine ungeahnte Entwicklung nahm der Einlagenzufluß, der dazu führte, daß zum 31. 12. 1974 bereits ein über 9,2 Millionen DM befragender Gesamtbestand ausgewiesen werden konnte. Gute Jahresüberschüsse führten zu einer beachtlichen Verstärkung der Eigenmittel. Kreditwünsche der Mitglieder wurden bei gegebenen bankmäßigen Voraussetzungen immer glatt erfüllt. Das heutige Gesamtbild der Bank läßt für die Zukunft günstige Prognosen zu. Zwar sind die kommenden Jahre und Jahrzehnte mit vielen möglichen Wechselwirkungen noch nicht überschaubar. Die Raiffeisenbank Lorup wird aber gewiß ihre Aufgabe auch künftig voll zu erfüllen suchen, der heimatlichen Wirtschaft zu dienen und damit ihrer reichen Tradition gerecht werden, die nun schon 75 Jahre zurückreicht.

Unsere Bank 1975

In den letzten 25 Jahren hatte die heutige Raiffeisenbank auf jeden Fall eine besonders günstige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen, die sich seit 1950 kontinuierlich bis heute fortsetzte. Der Zufluß reichlicher Mittel machte es möglich, vertretbaren Kreditwünschen stets zu entsprechen. Ein weiteres Feld war die Versorgung der heimatlichen Landwirtschaft mit benötigten Kreditmitteln, aber auch zur Baufinanzierung wurden große Beträge bereitgestellt oder über Bausparkassen und Realkreditinstitute beschafft. In Verbindung mit der Kreditvergabe stand häufig eine umfangreiche fachliche Beratung. Mitgliedern und Kunden bei Geldanlagen mit einer breiten Palette von Vorschlägen unter Ausnutzung steuerlicher Vorteile zur Verfügung zu stehen, das hat die Bank seit Jahren als eine wichtige Aufgabe angesehen. Ihr gesamtes Dienstleistungsprogramm ist den Möglichkeiten eines modernen Bankgeschäfts angepaßt. Es wird ständig weiterentwickelt. Ein geschultes Personal bemüht sich, die Verbindung zwischen Mitgliedern und Geschäftsfreunden immer enger zu gestalten und letzteren damit einen Dienst zu erweisen, der gewiß auch in aller Zukunft reichen Segen bringen darf.

Ein Blick ins Innere der Bank 1975

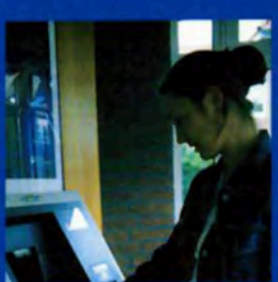
Mitarbeiter 1975

Mitarbeiter im Jubiläumsjahr 2000
erste Reihe v.l.n.r.: Johann Lindemann, Margret Krull, Inge Jansen, Thea Jansen, Martina Koß, Ulrike Schulte-Kerssens, Maria Lückenjans, Aloys Engelmann.

zweite Reihe v.l.n.r.: Hans-Günther Wilkens, Sabine Gerdes, Heinz Hanekamp, Doris Möhlenkamp, Christoph Albers, Josef Möller, Elisabeth Gebken, Frank Helmer, Claudia Hömmen

Die neue Zeit
Von 1975 bis heute

Die Entwicklung unserer Bank in diesem Zeitraum ist am treffendsten mit dem Begriff „Erweiterung" zu beschreiben, wobei die baulichen Erweiterungen von 1981, 1988, 1991 und 1999 zwar besonders auffallende Stufen dieser Entwicklung darstellen, dennoch aber nur sekundäre Erscheinungen sind, da sie sich als Konsequenzen einer kontinuierlichen Erweiterung des gesamten Geschäftsbereichs ergaben.
Ausgelöst wurde diese erfreuliche Entwicklung durch die Ausweisung eines neuen Baugebietes auf dem Sünnekamp durch die Gemeinde Lorup. Nach Jahren der Stagnation war es dem damaligen Bürgermeister Hermann Robben gelungen, durch einen unfangreichen Landtausch und durch den Ankauf zusätzlicher Flächen ein ca. 4,5 ha großes Gelände zwischen dem Kindergarten und der Harrenstätter Straße für die Gemeinde Lorup zu erwerben, das dann zügig als Baugebiet erschlossen wurde.
Wie groß der Investitionsstau auf dem Gebiet des privaten Wohnungsbaus war, wurde bei der Vergabe der Baugrundstücke deutlich. Die Nachfrage war so groß, dass weitere Baugebiete ausgewiesen werden mussten. Es war wie ein Dammbruch. Denn die Investitionen im Wohnungsbau lösten ihrerseits Investitionen in anderen Bereichen aus.
So begann Anfang der Achtzigerjahre im Gewerbegebiet „Ziepelkamp", rechts der Gehlenberger Straße, eine Entwicklung, die zwar seit Jahren erhofft, aber mit dieser Rasanz unerwartet kam. Betriebsumsiedlungen und Betriebserweiterungen, aber vor allem Neugründungen zeugten und zeugen von dem unternehmerischen Mut und der Kreativität der Investoren. Dass hierbei ein zusätzliches Arbeitsplatzangebot entstand, weist auf eine andere Seite dieser erfreulichen Entwicklung hin.
Der lang erwartete Ausbau der Ortsdurchfahrt 1988 veranlasste sowohl Geschäftsleute als auch Privathaushalte zu angemessenen Umbauten und Erweiterungen bzw. zu Neubauten im Ortskern.
Dass unsere Bank bei all diesen Unternehmungen von Anfang an als Beraterin, Vermittlerin und Kreditgeberin gefordert und beteiligt war, ist selbstverständlich. Aber wie auch Investionsschub nicht vorhersehbar war, so wurden auch wir von dem Umfang der dadurch ausgelösten Nachfrage nach kompetenter Beratung und Betreuung überrascht.Vorstand und Aufsichtsrat reagierten schnell und konnten durch Einstellung weiterer qualifizierter Mitarbeiter dem gestiegenem Anspruch unserer Kunden genügen.
Aber nicht nur der Aufwand in Beratungsbereich steigerte sich. Durch die Investitionen unserer Kunden steigerten sich auch deren Gewinne, was wiederum eine Zunahme des Einlagenvolumens nach sich zog, nachdem schon wegen der erhöhten Nachfrage das Kreditvolumen an Umfang erheblich zugenommen hatte. So kann insgesamt für den betrachteten Zeitraum ein kontinuierlicher Anstieg der Bilanzsumme vermerkt werden.
Diese erhebliche Geschäftserweiterung machte den Einsatz moderner Buchungstechnik notwendig. Von Anfang an setzten Geschäftsführung und Mitarbeiter auf den Einsatz von elektronischen Rechnern. Durch ständige Weiterqualifizierung gelang es, den Standard zu halten, der den Ansprüchen an eine moderne Bank entspricht. Wenn wir auch nach wie vor auf die persönliche Beratung setzen, so gewinnen diese Gespräche an Professionalität und Qualität gerade durch den Einsatz computergestützter Programme in allen Geschäftssituationen. Die Erarbeitung individuell zugeschnittener Finanzierungs- und Anlagemodelle unter jeweiliger Einbindung eines oder mehrerer unserer Verbundpartner, Deutsche Genossenschaftshypothekenbank, Bausparkasse Schwäbisch Hall, Deutsche Genossenschaftsbank oder R + V Versicherung, gewährleistet eine hohe und effiziente Beratungsqualität und Beratungsergebnisse, die unsere Kunden überzeugen. Der vermehrte Einsatz moderner Kommunikations- und Datenverarbeitungssysteme machte unsere Bank auf allen Geschäftsgebieten zu einer kompetenten und verlässlichen Gesprächs- und Geschäftspartnerin für Mitglieder und Kunden.
Die Erweiterung im personellen Bereich, aber auch die Installation modernster Computeranlagen zwangen - wir wiesen schon oben darauf hin- immer wieder zu baulichen und räumlichen Erweiterungen. Das 1965 erstellte Bankgebäude genügte schon lange nicht mehr den gestiegenen Ansprüchen. So wurde der Architekt Herr Jürgen Richter aus Harkebrügge beauftragt, einen Erweiterungsbau zu planen und die Ausführung zu leiten. 1981 konnte der Anbau, der sogenannte Flachdachbau, eingeweiht werden.



Unsere Bank

lebt

von Ihnen

und mit Ihnen.

So vielfältig wie das

Leben

unserer Kunden,

so sind wir

1984 errichtete unsere Bank in einem Neubau an der Rastdorfer Straße - Ecke Speckenweg eine Geschäftsstelle ein. Gleichzeitig gelang es , den Zahnarzt Dr. Wolfgang Voigt nach Lorup zu holen und ihm im selben Gebäude Praxisräume zu vermieten. Aus Kostengründen musste die Geschäftsstelle 1988 aufgegeben werden. 1991 wurde das Gebäude verkauft.

Schon 1986, also fünf Jahre nach dem ersten Erweiterungsbau zwang erneuter Platzmangel, an eine nächste, großzügigere Umbaumaßnahme zu denken. Da das eigene Grundstück einen größeren Bau kaum zuließ, wurde vom Nachbarn Wilhelm Pohlabeln eine Fläche von 332 qm erworben. Seine Tochter gewährte dann später dankenswerterweise auch ein Überwegungsrecht für die Zufahrt zu den Kundenparkplätzen hinter dem Bankgebäude.

Da zur gleichen Zeit die lange erwartete Ortsdurchfahrt kommen und für den Erweiterungsbau möglichst viel von der freien Fläche vor dem Bankgebäude genutzt werden sollte, waren intensive Planungsgespräche mit der Gemeinde Lorup und dem Straßenbauamt Lingen nötig, um eine für beide Seiten befriedigende Lösung zu finden. Beide Behörden stimmten einer Verschiebung der vorderen Bebauungsgrenze um vier Meter zum Straßenkörper hin zu.

So konnte im Februar 1988 der Architekt Herr Klaus Korte aus Borgloh mit den konkreten Planungen beginnen. Nach Prüfung und Vergleich mehrerer Modelle einigte man sich auf eine Lösung, die einen Raumgewinn von 211 qm versprach. Im Mai 1988 wurden die ersten Aufträge vergeben. Von der geschätzten eine Million an Baukosten verschlangen der Tresorbau, die EDV-Anlage und der automatische Kassentresor einen großen Teil.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit, wenn man den Umfang der aufwendigen Maßnahme betrachtet, konnten die neuen Räume ihrer Bestimmung übergeben werden. Das Gebäude, eigentlich schlicht und funktionsgerecht, beeindruckt dennoch durch seine gefällige Gliederung und bereichert mit seiner Gesamtarchitektur das Ortsbild. Das meinten auch Kunden und Mitarbeiter als im Dezember 1988 der Bau eingeweiht wurde.

Entwicklungen lassen sich nur hin und wieder voraussehen und steuern. Wichtig ist, sie rechtzeitig zu erkennen und für ihre Auswirkungen bereit zu sein. Wer 1988 meinte, nun habe man eigentlich genug getan, musste schon bald einsehen, dass noch einiges etwa im Serviceangebot erweiterungsfähig war. Schon an sich kleine Dinge und alltägliche Dienstleistungen können zur Attraktivität einer Bank beitragen. Dazu gehörten 1991 die Erweiterung des Kundenparkplatzes und der Anbau des Selbstbedienungsbereiches mit einem Geldausgabeautomaten und einem Kontoauszugsdrucker. Dazu gehörte auch 1993 der Ankauf einer Erweiterungsfläche von 1575 m von den Nachbarn Gerhard Olliges und Gerhard Immken, die z.Zt als Parkplatz genutzt wird. Die letzte bauliche Erweiterung erfuhr unsere Bank 1999. Nach langen und intensiven Planungen konnten die Wohnräume im Obergeschoss umgebaut und als Beratungs- und Arbeitsräume ganz dem Geschäftsbereich zugeführt werden.

Erweiterungen im Personalbereich wurden bereits an anderer Stelle erwähnt. Auf drei wichtige Änderungen in der Bankleitung soll am Ende des Berichtes besonders eingegangen werden. Das zweite Änderungsgesetz zum Kreditwesengesetz zeigte auch in unserer Bank Wirkung. Nach dem spektakulären Zusammenbruch der Herstatt-Bank Anfang der Siebzigerjahre sollte mit den veränderten gesetzlichen Bestimmungen die Wiederholung einer solchen Bankpleite vermieden werden. Alle Kreditinstitute mussten von nun an von zwei gleichqualifizieten hauptamtlichen Bankleitern geführt werden. Auf seiner Sitzung vom 16. Juni 1980 berief daraufhin der Aufsichtsrat Herrn Johann Lindemann als zweites geschäftsführendes Mitglied in den Vorstand.

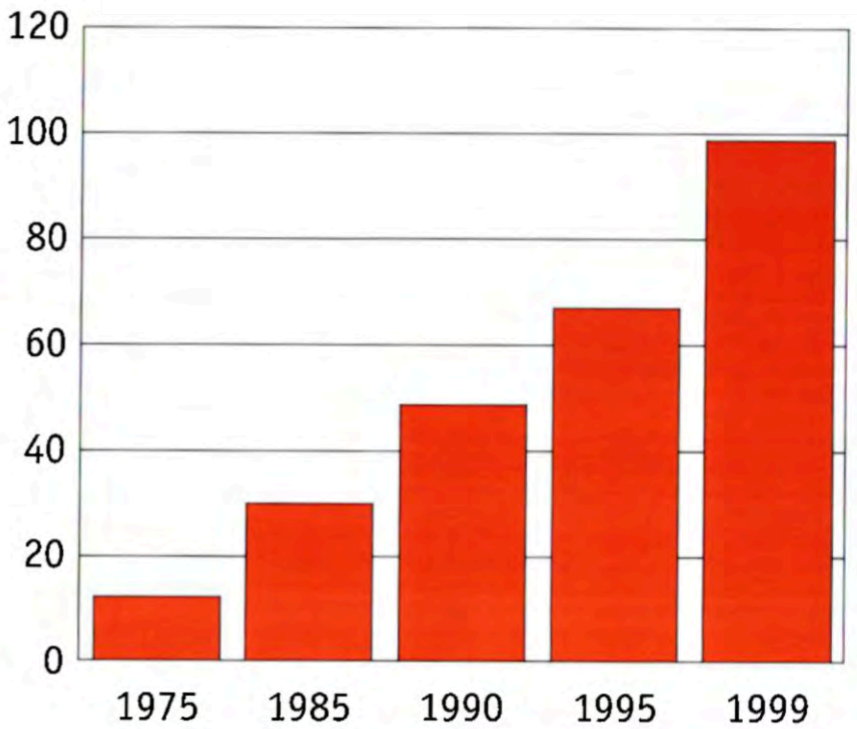
Am 18. Dezember 1984 wurde Herr Wilhelm Wilkens in den wohlverdienten Ruhestand entlassen. In einer Feierstunde nahmen Mitarbeiter und Freunde von dem langjährigen Rendanten Abschied. Seit 1946 hatte er die Geschäfte der Bank geleitet und ihre so positive Entwicklung maßgeblich verantwortet. Wenn er auch inzwischen für immer von uns gegangen ist, so wird sein Name untrennbar mit der Raiffeisenbank Lorup eG verbunden bleiben und nur mit Hochachtung genannt werden.

Für Herrn Wilkens trat Herr Aloys Engelmann am 1. Januar 1985 als hauptamtliches Vorstandsmitglied seinen Dienst an. Die Leitung einer Bank durch zwei Geschäftsführer setzt ein großes Maß an vertrauensvoller Zusammenarbeit bei beiden Vorstandsmitgliedern voraus. Zwar gilt, dass jedes Vorstandsmitglied für die Geschäfte der Bank verantwortlich zeichnet, dennoch ist eine Aufgabenteilung unumgänglich. Sie wird in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt. Wichtige Fragen werden besprochen und wichtig Aufgaben und Probleme von beiden Vorstandsmitgliedern gemeinsam gelöst.

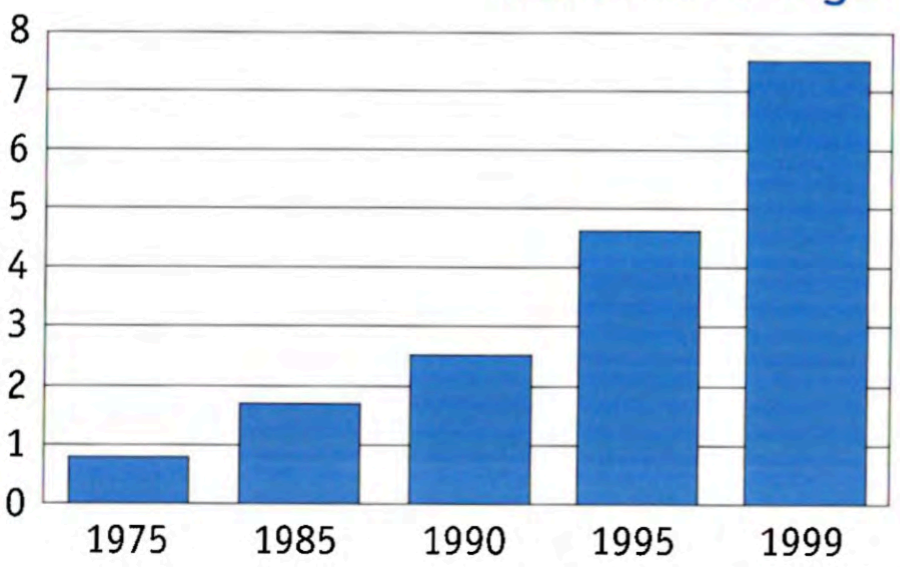
Wir stehen am Ende unseres Berichtes, an dessen Anfang das Wort „Erweiterung" als Leitmotiv stand. Und tatsächlich hat unser Blick auf die vergangenen fünfundzwanzig Jahre Erweiterung als bestimmendes Element in der Entwicklung unserer Raiffeisenbank Lorup eG bestätigt. Es ist unserer Bank zu Beginn des zweiten Jahrhunderts ihres Bestehens zu wünschen, dass auch weiterhin Erweiterungen sowohl quantitativer als auch qualitativer Art ihre Existenz sichern helfen, ihren Mitgliedern und Kunden eine sich optimierende Professionalität bieten können und ihren Mitarbeitern eine verdiente Existenzsicherung gewährleisten.

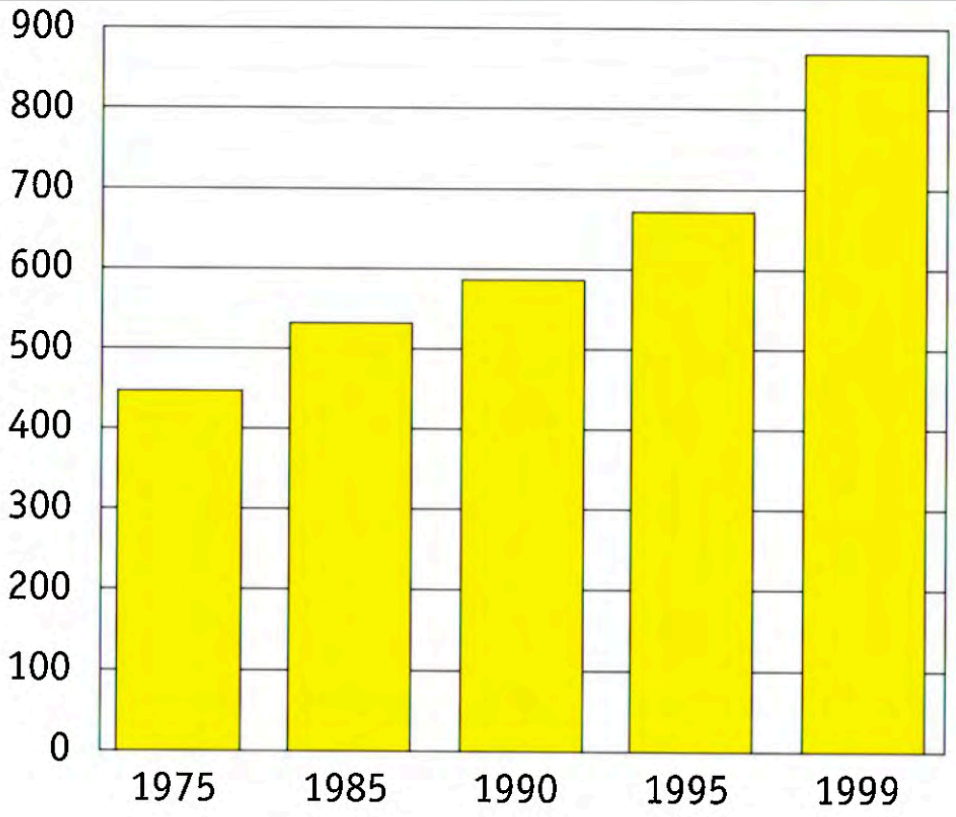
Geschäftsentwicklung von 1975 bis 1999

Bilanzsumme in Mio. DM



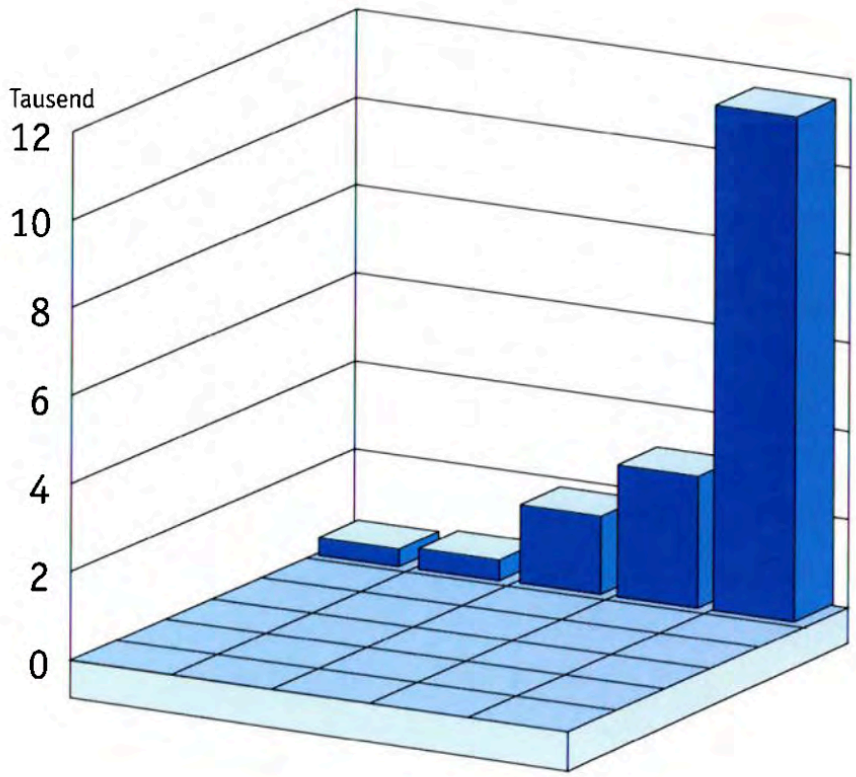
Haftendes Eigenkapital in Mio. DM





Mitglieder

Anteile



Und jetzt? Ein Blick in die Zukunft

Das, was der Vorstand der Raiffeisenbank Lorup eG im November 1999 über das Geschäftsjahr 1998 berichten konnte, klang gut und ermutigend. Der nun seit Jahren andauernde Aufwärtstrend hielt an. Wenn man die heute schon abrufbaren Ergebnisse für 1999 in diese Bewertung mit einbezieht, ist diese positive Entwickung noch lange nicht am Ende. So kann jetzt als gesichert gelten, dass das laufende Geschäftsjahr die vorausgesagte Grenzüberschreitung von 100 Millionen DM bei der Bilanzsumme bringen wird. Das haftende Eigenkapital wurde seit 1990 verdreifacht und lag 1999 bei 7,5 Millionen DM. Aber auch alle anderen Bereiche wie Kredite, Einlagen oder Anzahl der Mitglieder und Kunden machten diese Aufwärtsentwicklung mit.
Wir haben also eigentlich viele Gründe, zufrieden und optimistisch in die Zukunft zu schauen. Aber angesichts des nicht nur in der deutschen und europäischen Wirtschaft grassierenden Fusionswahns ist Wachsamkeit geboten. Die Eigenständigkeit wird längst nicht mehr vor Ort entschieden. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als den einmal eingeschlagenen Weg mutig und konsequent weiter zu gehen. Die Zahlen sprechen dafür, dass es ein guter Weg ist. Denn hinter dem Wachstum, das uns die Zahlen beweisen, steht das Vertrauen unserer Kunden und Mitglieder. Und das ist unser größtes Kapital.
Wenn wir über die Zukunft sprechen, dann können wir heute eines schon als gesichert ansehen: Wir werden uns am 31. Dezember 2001 von der Deutschen Mark verabschieden müssen.
Elf europäische Länder, darunter auch Deutschland, werden eine neue Währung einführen - den EURO. Durch die neue Währung soll die Preistransparenz zunehmen. Die Preise lassen sich künftig besser mit denen im europäischen Ausland vergleichen, und eine Umrechnung entfällt.
Die Einführung des EURO erfolgt innerhalb einer dreijährigen Übergangsphase vom 1. Januar 1999 bis zum 31. Dezember 2001. In dieser Zeit gibt es den EURO allerdings nur im bargeldlosen Zahlungsverkehr. Das neue Bargeld wird dann ab dem 1. Januar 2002 eingeführt, d.h. zum 1. Januar 2002 wird der EURO nicht nur an den Kapitalmärkten, sondern auch auf den Konten, in den Geldbörsen und hoffentlich auch in den Köpfen unserer Mitglieder und Kunden Realität sein.
Der Umrechnungskurs wurde auf 1,95583 DM festgelegt, oder einfacher ausgedrückt: Aus 2 DM wird etwa 1 EURO. Das bedeutet: Die Einnahmen und Ausgaben, die Vermögen und Verbindlichkeiten werden sich in etwa halbieren. Die Zahlen werden sich also ändern, nicht aber die Wertverhältnisse. Wir werden zwar weniger Geld haben, wir werden deshalb aber nicht ärmer sein. Die Einführung des EURO führt ebenso nicht zu Vertragsänderungen. Wir hoffen auf einen stabilen EURO. Wir haben nämlich bisher eine weltweit starke Deutsche Mark erlebt. Das macht uns den Abschied von ihr so schwer. Mit dem EURO ist es wie bei einer Vernunftehe, die andere für uns arrangiert haben: Wir werden uns an ihn gewöhnen müssen. Vielleicht lieben wir ihn sogar eines Tages?

Vorstand und Aufsichtsrat seit 1900

Aufsichtsrat im Jubiläumsjahr 2000
v.l.n.r.: Bernhard Korte, Wilhelm Korte,
Wilhelm Book, Anton Pölking

Vorstand:

Kreutzjans, Gerhard (Vorsitzender), Beerbter, Lorup	1900	-	1925
Grote, Wilhelm (stellv. Vors.), Kaufmann, Lorup	1900	-	1905
Pieper, Heinrich, Vikar, Lorup	1900	-	1901
Wilkens, Johann, Kaufmann, Lorup	1901	-	1925
Kreuzthermes, Nikolaus, Halbbeerbter, Lorup	1905	-	1926
Rohjans, Theodor, Lorup	1925	-	1968
Hüntelmann, Wilhelm, Gemeindevorsteher, Lorup	1925	-	1927
Dirxen, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1926	-	1946
Niehoff, Hermann, Klempnermeister, Lorup	1927	-	1952
Olliges, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1928	-	1956
Wilkens, Wilhelm, Bankleiter, Lorup	1946		1984
Munk, Johannes, Schneidermeister, Lorup	1952	-	1956
Meyer, Anton, Landwirt, Lorup	1956	-	1974
Kreutzjans, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1968	-	1985
Hanekamp, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1974	-	1982
Lüken, Gerhard, Landwirt, Lorup	1986	-	1991
Lindemann, Johann, Bankleiter, Lorup	1980	-	heute
Engelmann, Aloys, Bankleiter, Nikolausdorf	1985	-	heute

Aufsichtsrat:

Meyer, Rudolf, Landwirt, Lorup	1900	-	1917
Frölke, Pfarrer, Lorup	1900	-	1904
Sprehe, August, Lehrer, Lorup	1900	-	1905
Gretenabeln, Nik., Landwirt, Lorup	1904	-	1910
Hüntelmann, Heinrich, Landwirt, Lorup	1905	-	1908
Borgmann, Nik., Landwirt, Lorup	1908	-	1926
Block, Ollig, Landwirt, Lorup	1910	-	1919
Schwarte, Johann, Landwirt, Lorup	1918	-	1925
Grönloh, Heinrich, Landwirt, Lorup	1919	-	1925
Borgmann, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1925	-	1933
Korte, Gerhard, Landwirt, Lorup	1925	-	1927
Korte, Johann, Stellmachermeister, Lorup	1926	-	1927
Husmann, Heinrich, Landwirt, Lorup	1927	-	1951
Kreutzjans, Bernhard, Landwirt, Lorup	1927	-	1960
Geerswilken, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1933	-	1951
Hüntelmann, Heinrich, Landwirt, Lorup	1937	-	1968
Meyer, Anton, Landwirt, Lorup	1951	-	1956
Pohlabeln, Rudolf, Bauunternehmer, Lorup	1951	-	1978
Hanekamp, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1960	-	1974
Lüken, Gerhard, Landwirt, Lorup	1968	-	1986
Gerdes, Wilhelm, Maurer, Lorup	1986	-	1989
Book, Wilhelm, Landwirt, Lorup- AR-Vorsitzender	1974	-	heute
Pölking, Anton, Heizungsbaumeister, Lorup	1979	-	heute
Korte, Bernhard, Dipl.-Ing., Lorup	1989	-	heute
Korte, Wilhelm, Landwirt, Lorup	1992	-	heute

Wir hoffen, Ihnen hat der Gang durch unsere Zeit soviel Freude bereitet wie uns. Wir werden auch die nächsten 100 Jahre für Sie da sein. Mit Engagement, Ideen, Tatkraft und mit viel Herz. Ihre Raiffeisenbank Lorup. 100 Jahre jung!

Danke

Raiffeisenbank Lorup eG

100 Jahre jung!